

die Trainer hielten ihre Schüler fast permanent in einem Zustand am Rande der Erschöpfung, sodass sich sein Körper daran gewöhnt hatte, zu schlafen, wann immer es möglich war.

Doch die Schmerzen hatten ihn früher wach werden lassen als die anderen. Während eines Gewaltmarsches am Tag zuvor war er ausgerutscht und in einen Busch gestürzt. Unter seinen Daumennagel hatte sich ein Dorn gebohrt, ihn in der Mitte gespalten und an seiner Fingerspitze eine blutige Wunde zurückgelassen.

Es war nur der letzte von weit über zwanzig Kratzern, Schrammen und Blasen an Leons Körper, doch noch größeres Unbehagen bereitete ihm sein knurrender Magen. Der Sturz hatte zur

Folge gehabt, dass er sein Ziel nicht rechtzeitig erreicht hatte, und zur Strafe hatte Trainer Speaks sein Essen ins Feuer geworfen.

Die Versuchung befand sich in Leons unmittelbarer Nähe. Die Schüler durften zwar eigentlich keine Lebensmittel bei sich haben, aber Leon wusste, dass Ning Kekse in ihrem Rucksack versteckt hatte, weil er gesehen hatte, wie sie sie vor zwei Tagen der Stewardess auf dem Rückflug von Australien aus dem Snackwägelchen geklaut hatte.

Ning hatte sich die Riemen ihres Rucksacks um die Knöchel gewickelt, damit er nicht weggeschwemmt wurde. Als eine Miniwelle über das Deck rollte und durch den Netzhauten spülte, griff Leon nach dem Reißverschluss der

Tasche.

Es war riskant: Ning war zwei Jahre älter als er und ein Boxchampion. Sie hätte Leon windelweich prügeln können, wenn er sie ärgerte. Trotz des tuckernden Motors und der Geräusche von Wind und Wellen hatte er das Gefühl, jeder Zahn am Reißverschluss knackte wie ein Pistolenschuss.

Sobald er weit genug auf war, dass er mit der Hand hineingreifen konnte, tastete Leon blind in Nings Rucksack herum. Er grub sich an ihrer Unterwäsche vorbei, die sie von Hand ausgewaschen, aber noch feucht eingepackt hatte. Als er weiter hineingriff, spürte er Sandkörner auf seiner Haut und den glatten Griff ihres Jagdmessers und ganz unten zwei in

Zellophan verpackte Shortbread-Kekse.

Als er sie herauszog, berührte er eine größere Packung, rechteckig, bei der die Kekse in einer Plastikschaale lagen. Sie fühlten sich weich an, als er darauf drückte. Das *mussten* Jaffakekse sein!

Leon lief die Spucke im Mund zusammen, als er sich vorstellte, wie Orange und Schokolade auf seiner Zunge zerschmolzen. Als eine kleine Welle das Deck überspülte, zog er das kleine Päckchen heraus und riss es mit den Zähnen auf. Er hatte seit achtzehn Stunden nichts gegessen und musste ein erleichtertes Stöhnen unterdrücken, als er sich einen Keks in den Mund steckte.

*Das tat ja sooo gut!*

Den zweiten Keks inhalierte er förmlich, doch als er den dritten gerade

in den Mund stecken wollte, berührte ihn eine Hand an der Schulter und ließ ihn zusammenzucken.

»Willst du die alle allein in dich hineinstopfen?«, erkundigte sich sein Zwillingbruder Daniel leise.

Leon drehte sich zu seinem Bruder um und flüsterte: »Du hast gestern schließlich Abendessen bekommen, ich nicht!«

»Ich sage es Ning«, drohte Daniel und zeigte mit dem Finger auf ihren Rücken. »Die knackt dich wie eine Eierschale!«

Leon wusste zwar, dass sein Bruder ihn nicht wirklich verpetzen würde, aber dieses Wissen erinnerte ihn auch an seine enge Bindung an seinen Zwilling, also brach er den Keks durch und gab Daniel die größere Hälfte.